

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 72 (1921)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sind beachtenswert, aber nicht ausreichend. Es ist nicht zu vergessen, daß der Käferfang stets nur einen Bruchteil der Tiere erreicht und zur Fortpflanzung noch hinreichend Material übrig bleibt, was zahlenmäßig nachweisbar ist.

Der Verfasser schlägt daher vor, in jeder Gemeinde eine besondere Kommission zu bestimmen, welche nach Art der Flurkommission den Fang der Maikäfer vorbereitet und durchführen hilft, wobei ein erheblich größeres Quantum abzuliefern wäre. Die nötigen Spesen werden bald genug eingebracht durch höhere Erträge der Kulturen. Der Vorschlag ist jedenfalls richtig und daher beherzigenswert.

Wir konnten hier die Darlegungen des Autors nur im allgemeinen skizzieren, mit Bezug auf Einzelheiten müssen wir auf die statistischen Angaben und auf das reiche Kartenmaterial verweisen.

Die Monographie von M. Decoppet stützt sich auf jahrelange Forschungen und Vorarbeiten von größter Sorgfalt. Im Gegensatz zu so vielen Tagesprodukten tritt uns darin eine tiefgründige Leistung entgegen, die unserem eidgenössischen Oberforstinspektor alle Ehre macht. Wir hoffen, daß die verdienstvolle Schrift in allen Forstverwaltungen eifrig gelesen wird; aber auch den landwirtschaftlichen Kreisen sei sie warm empfohlen.

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß die Decoppet'sche Monographie auch dem eidgenössischen Departement des Innern zur Ehre gereicht. Diese behördliche Stelle hat in dankenswerter Weise durch ihre finanzielle Unterstützung es möglich gemacht, die besprochene Arbeit in würdiger Form auszustatten. Und diese Ausstattung ist erstklassig.

Prof. Dr. C. Keller.

## Mitteilungen.

### † alt Nationalrat Oberförster Liechti.

1850—1921.

Noch ist die im Januarheft dieser Zeitschrift enthaltene Notiz, daß Herr alt Nationalrat Hermann Liechti in Murten am 12. Dezember abhin sein siebenzigstes Lebensjahr in ungeschwächter körperlicher und geistiger Kraft vollendet habe, in frischer Erinnerung, und schon folgt heute jener so erfreulich gewesenen Mitteilung der Nekrolog. Eine Lungenentzündung hat am 3. März dieses kostbare Leben dahingerafft.

Die forstlich-volkswirtschaftliche Bedeutung Liechtis und seine großen Verdienste, die er sich um die Hebung und Förderung des heimischen Forstwesens erworben hat, machen es uns zur Pflicht, einen kurzen Abriss seines Lebens und Wirkens hier folgen zu lassen.

Geboren am 12. Dezember 1850 in seiner Vaterstadt Murten, bezog er nach Absolvierung der dortigen Schulen, sowie der Mittelschule und einer forstlichen Vorpraxis im Herbst 1868 die Forstschule am eidgen. Polytechnikum.

Nach rühmlich bestandener Diplomprüfung (3. November 1870) erhielt er — kaum zwanzig Jahre alt — von der landwirtschaftlichen Schule auf der Rütli bei Bern einen Antrag zur Erteilung des naturwissenschaftlichen und speziell forstlichen Unterrichtes daselbst. Da auf forstlichem Gebiete für ihn gerade keine Verwendung in Aussicht stand und ihm eine zeitweise Lehrtätigkeit zusagte, so nahm er das Anerbieten an und wirkte auf der Rütli als Lehrer bis zum Frühjahr 1871, allwo ihm die Forst- und Domänenverwaltung von Murten übertragen wurde. Seinen Aufenthalt auf der Rütli benutzte er auch zur Vollen dung einer Preisaufgabe der Forstschule, betitelt: „Das forstliche Verhalten der Kottanne und Lärche“; für diese Arbeit erhielt er den Hauptpreis. Im Sommer 1871 wurde auch der Forstkreis Grugère frei. Auf seine Bewerbung hin erfolgte Liechti's Wahl zum Preisoberförster mit Sitz in Bulle. Fünf Jahre angestrengtester Arbeit widmete er der Forst- und Holzwirtschaft des Grejerzerlandes, und zeitlebens bewahrte er jener markanten, herrlichen Gebirgsgegend und ihrem markigen Volk die wärmsten Sympathien. Da er auch in Bulle die Verwaltung der Murtener Stadtwaldungen beibehielt, so erforderte zur damaligen Zeit beim Mangel jeglicher Bahnverbindung eine solche Doppelstellung ein Übermaß von Anstrengung. Abends, nach getaner, meist angestrenzter Tagesarbeit oder auch bald nach Mitternacht machte sich der peinlich gewissenhafte Beamte zu Pferd auf den Weg nach Murten oder nach Bulle, um am Morgen an seinem Bestimmungsorte wiederum frühzeitig zur Arbeit bereit zu sein. Gern ergriff er unter solchen Umständen im Jahre 1876 die Gelegenheit, den Forstkreis Bulle mit dem inzwischen freigewordenen Forstkreis Murten — Seebezirk und Brohetal — zu vertauschen. Indessen wartete seiner auch hier ein vollgerüstet Maß von Arbeit (etwa siebenzig waldbesitzende Gemeinden), 1300 ha Staatswald, Behandlung der durch die Zurgewässerkorrektur entsumpften Moorgebiete der am Neuenburger- und Murtensee neugewonnenen, ausgedehnten Strandflächen. Die infolge anderweitiger intensiver Inanspruchnahme über Gebühr gestiegene Arbeitslast und noch andere Gründe veranlaßten im Jahre 1886 Herrn Liechti, die Staatsforstbeamtung niederzulegen; im Jahre 1912 — nach mehr als vierzigjähriger Wirksamkeit — lud er auch die Forst- und Domänenverwaltung von Murten auf jüngere Schultern ab, um etwas mehr Zeit für seine übrigen politisch-volkswirtschaftlichen und humanitären Obliegenheiten zur Verfügung zu haben. (Großrat, ununterbrochen von 1876 an bis zu seinem Tode, Mitglied des Nationalrates von 1911 bis 1919.) Indessen behielt er behufs Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes mit

dem Walde die Bewirtschaftung einiger Privatwaldungen bis an sein Lebensende bei. Seit Beginn des Weltkrieges wirkte Herr Liechti als eidgenössischer Oberfeldkommissär zur Abschätzung und Regelung der infolge des gesamten Mobilisations- und Befestigungswesens entstandenen Entschädigungsbegehren betreffend Land, Wald, Häuser usw. Dieser ebenso verantwortungsvollen und äußerst schwierigen, wie auch in körperlicher und geistiger Hinsicht höchst anstrengenden und obendrein recht undank-



Hermann Liechti

baren Vertrauensmission widmete sich der Verstorbene mit der ganzen Kraft und Opferwilligkeit seines hohen patriotischen Pflichtbewußtseins. Mit anbrechendem Frühjahr 1921 hoffte er und hofften mehr noch die Seinen auf den Abbau und endgültigen Abschluß aller dieser aufreibenden Arbeiten — er hat es nicht mehr erleben sollen!

Getreuer noch als durch das soeben entrollte biographische Gesamtbild wird der Verstorbene durch eine Reihe von Einzelbildern aus seinem Leben und Wirken charakterisiert.

Als im Jahre 1893 Professor Landolt seine Lehrtätigkeit niederlegte, da wurde vom Schweizer. Schulrat Herr Oberförster Liechti als dessen Nachfolger auserkoren. Doch lehnte der solchermaßen Geehrte diesen

Antrag ab. Die Gründe, welche ihn zum Verzicht bewogen haben, lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Seiner Heimat hat er dieses persönliche Opfer gebracht.

Die Bundesbehörden suchten sich aber der Mitwirkung des geschätzten Forstmannes in anderer Weise zu sichern. So wurde Herr Liechti vom h. Bundesrat im Jahre 1893 zum Mitglied der eidgen. forstlich-praktischen Prüfungskommission ernannt. Nach 22 Jahren, als bei ihm das Bedürfnis einer teilweisen Abrüstung zur Dringlichkeit geworden war, legte er dieses Mandat im Jahre 1915 nieder.

Von 1897 bis an sein Lebensende gehörte Herr Liechti der Aufsichtskommission der eidgen. forstlichen Versuchsanstalt an. Noch manche andere Vertrauensmission wurde ihm von den Bundesbehörden verschiedentlich übertragen. Diese kurzen Notizen bekunden am besten das hohe Ansehen und die Wertschätzung, die Herr Liechti allseitig genoß.

Den Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen des Schweizer Forstvereins wohnte er stets gerne bei, soweit ihm dies irgendwie möglich war. Während etwa zehn Jahren (1880iger und neunziger Jahre) gehörte er als Aktuar dem ständigen Komitee an; seit Bestehen der forstwirtschaftlichen Zentralstelle war er Mitglied der Delegiertenversammlung.

Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um die Förderung der Bestandespflege erworben; er war einer der ersten, der die hohe waldbauliche und ökonomische Bedeutung eines intensiven und sorgfältigen Durchforstungsbetriebes erkannten und im Walde auch wirklich durchführte. Hierfür sind die von ihm verwalteten Stadtwaldungen von Murten ein glänzendes Beispiel. Gleichzeitig liefern dieselben auch den Beweis — und zwar schon lange vor dem Kriege — daß eine direkte fachtechnische Bewirtschaftung den Massen- und Geldertrag des Waldes gegenüber einer bloß inspektionsweisen Behandlung ganz bedeutend zu steigern vermag und zwar unter voller Wahrung der Nachhaltigkeit. Obschon in den Murtner Stadtwaldungen das Nadelholz bloß zu 0,2, das Laubholz mithin zu 0,8 vertreten ist und die Standortsverhältnisse keineswegs hervorragend sind, gehörten doch die Reinerträge vor dem Kriege lange Zeit zu den höchsten der Schweiz dank der schon berührten Faktoren wegen und dank einer äußerst sorgfältigen und weitgehenden Sortierung und Holzverwertung.

Eine Aufgabe großen Stiles waren die Aufforstungen und landwirtschaftlichen Meliorationen nach Durchführung der Juragewässerkorrektion. Allein am Ostende des Murtensees wurden durch Senkung des Wasserspiegels 200 ha Strandboden gewonnen. Dieser ehemalige Seegrund war bedeckt mit einer mächtigen Sandschicht. Nach erfolgter gründlicher Austrocknung durch Wind und Sonne war die ganze Ebene eine einzige große Flugsandfläche, einer Wüste gleich. Bei heftigen Stürmen, wie sie dem „Großen Moos“ eigen sind, entstanden mächtige Staubwolken, welche



die Luft ganz erfüllten und die Sonne verdunkelten. Die Hausdächer der nächsten Ortschaften jenseits des Sees, so namentlich in Sugiez, sahen alsdann genau so aus, als wären sie völlig mit Schnee bedeckt. — So erzählte mir noch Herr Viehti im verflossenen Monat Oktober anlässlich einer Exkursion auf das Strandgebiet. Heute, nach vierzig Jahren, besitzt jene Gegend einen zusammenhängenden Laubholzwald, der dem gesamten Landschaftsbild einen überaus freundlichen Charakter verleiht. Der Mittelwaldbetrieb — kanadische Pappel, Silberpappel, Birke, Esche (künftig wohl auch Eiche) als Oberholz, mit Erlen und Weiden als Unterholz — hat sich dort glänzend bewährt. Außerordentlich widerstandsfähig gegen Stürme, dazu völlig standortsgemäß, hat sich dort dieser Betrieb auch als sehr produktiv an Holzmasse und Geldertrag erwiesen, so daß man heute mit Fug und Recht sagen kann: Herr Viehti hat jene schwierige Aufgabe glänzend gelöst.

Auch für landwirtschaftliche Meliorationen des „Großen Moos“ hat Herr Viehti aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln vorbildliche Arbeiten geleistet und dadurch die eigentliche Grundlage für die spätere Erschließung und so gewaltige Produktionssteigerung jener früher beinahe ertraglosen Gebiete geschaffen.

Aus der umfangreichen Praxis des hochangesehenen forstlichen Experten sei hier nur ein einziger Fall von forstgeschichtlichem Interesse besonders erwähnt. Es betrifft die Servitutzablösungen im *Risour* über eine forstliche Waldfläche von 2181 ha. Aus der Zeit der Burgunderkriege her war jenes große Waldgebiet im Jouxthal an der schweizerisch-französischen Grenze Schutzwald im Sinne eines militärischen Landes-schutzes. Eine beinahe ununterbrochene Kette von Anständen und Prozessen seit 1754 zwischen der staatlichen Oberhoheit einerseits und drei nutzungsberechtigten Gemeinden anderseits fand endlich am 23. Dezember 1911 durch einen Schiedsspruch ihre endgültige Lösung. Dem betreffenden Schiedsgerichte gehörte auch Herr Viehti an, und ihm fiel gerade die schwierigste und weitaus umfangreichste Arbeit forstlicher, historischer und ökonomischer Natur zu, so daß sein Name mit der Lösung dieses Monsterprozesses in verdienstlicher Weise aufs engste verflochten bleibt.

Auf forstpolitischem und gesetzgeberisch-organisatorischem Gebiete hat sich Großrat und Nationalrat Viehti ebenfalls in befruchtendem Sinn betätigt. Im verflossenen Monat November hat der freiburgische Große Rat eine Gesetzesänderung beschlossen, zu der man Volk und Behörden dieses Kantons beglückwünschen kann, indem sie seinem Forstwesen neuen Impuls verleihen wird. Dem persönlichen Einfluß des bei allen politischen Parteien angesehenen Fachmanns und Kommissionsreferenten Viehti ist es nicht zuletzt zu verdanken, wenn die grundsätzliche Neuerung einer sachgemäßen Verteilung der forsttechnischen Verwaltungskosten der Gemeindeforstungen von der Volksvertretung gutgeheißen wurde.

In der Bundesversammlung hat Nationalrat Diehti als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission und bei andern Gelegenheiten die große volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Wälder und die Dringlichkeit einer intensiven und direkten Bewirtschaftung der öffentlichen Waldungen mehrfach betont. Auch die Schaffung einer eidgen. Walbsamen-Klenganstalt zur Sicherung des Erfolges der Aufforstungen im Hochgebirge suchte er der Verwirklichung zuzuführen. Noch mancher andern Aufgabe und Vertrauensmission lieh er seine bereitwillige Mithilfe und nieversagende Arbeitskraft.

Bei aller ihm seitens der Öffentlichkeit zuteil gewordenen Wertschätzung blieb Herr Diehti in seinem Wesen immer die gleiche schlichte, bescheidene Natur mit idealem Sinn. Dankbaren Herzens gedenken seine ehemaligen Schüler ihres verehrten, feingebildeten und anregenden Lehrers. Neben seiner vielseitigen Inanspruchnahme fand er gleichwohl noch Zeit, sich in Werken christlicher Nächstenliebe zu betätigen; manche Waise hatte an ihm einen Vater und Beschützer und manchem mittellosen, aber strebsamen und soliden jungen Burschen verhalf er zu einer Lebensstellung. Sie alle trauern um den verlorenen Wohltäter.

Am meisten aber haben die Seinen an ihm verloren. Ein Familienleben von seltener Harmonie hat der unerbittliche Tod zerstört. Die verehrte, treue Lebensgefährtin, zwei Töchter und mehrere liebe Anverwandte betrauern den herben Verlust eines edlen Herzens. Die Worte, die sie ihm als Scheidegruß mitgegeben haben, mögen auch dem treuen Freund des Volkes, dem hochverdienten Förderer unseres heimischen Forstwesens gewidmet sein:

Du wardest uns ein Vorbild  
Dein Name bleibt uns teuer!

—y.

### **Meteorologischer Monatsbericht.**

Der Januar 1921 war der wärmste Januar, soweit unsere offiziellen Beobachtungen zurückreichen; nur die ein Jahrhundert umfassende Genferreihe weist einen noch wärmeren Januar auf (1834). Der Wärmeüberschuß über die normale Januartemperatur beträgt im ost- und zentralschweizerischen Mittelland  $5\frac{1}{2}$ , am Genfersee 4 Grade; etwas kleiner ist er auf den Gipfelstationen und am Alpensüdfuß. Die Temperatur lag den ganzen Monat stark über der normalen, nur 3 Tage um die Monatsmitte zeigten normale Verhältnisse. Unbedeutend sind dagegen die Abweichungen vom langjährigen Mittel hinsichtlich Niederschlagsmengen und Bewölkungsverhältnisse; ein starkes Plus an Niederschlägen hatten nur die Gipfel- und ostalpinen Höhenstationen, wo auch merklich weniger Sonnenschein registriert wurde, während das Genferseegebiet heller als durchschnittlich im Januar war.





In der Nacht vom 2./3. brachte ein von Schottland nach Dänemark vorstoßendes Teilminimum allgemeinen Niederschlag und zwar bis über 1200 m hinauf als Regen; in den nächsten Tagen fielen nur vereinzelte unbedeutende Niederschläge. Etwas größere Regenmengen hatte die Nordschweiz am 9., als ein Teilminimum der bis zu diesem Tage nordwestlichen Depression nach der mittleren Ostsee fortschritt. Weitere Teiltiefs folgten auf dieser Bahn, und bei auffrischenden südwestlichen Winden wurde es wieder sehr warm, ohne daß zunächst nennenswerte Niederschläge fielen. Solche hatte dann in beträchtlichen Mengen das Genferseegebiet am 13., bedingt durch ein über Südfrankreich auftretendes Teilminimum einer längs des Kanals fortschreitenden Hauptdepression; in der übrigen Schweiz blieben die Niederschläge, die am 15. auf der Rückseite der Depression in Schnee übergingen, geringer. Die nächsten Tage brachten leichten Frost: doch hatte der Hochdruck über dem Kontinent keinen Bestand; der Vorübergang einer tiefen nördlichen Depression brachte am 18. zeitweise stürmischen Südwestwind und neuerdings Regen, und am 19. namentlich in den östlichen Alpengebieten größere Schneemengen. Bei hohem Druck über dem SW, tiefem im NE des Kontinentes, waren die nächsten Tage im Genferseegebiet vorwiegend heiter, im Osten des Landes trüb, mit Ausnahme des 22., an dem es untertags vollständig aufheiterte, aber schon abends wieder Niederschläge einsetzten. Im ganzen Lande fielen dann noch einmal Niederschläge am 27. beim Vordringen eines Depressionszentrums nach Ostpreußen; die letzten drei Tage des Monats endlich waren unter dem Einfluß eines Hochdruckkeils über SW-Europa, der allmählich von einer nordwestlichen Depression verdrängt wurde, vorwiegend heiter.

Dr. R. Billwiler.

---

### Bitte.

Für zwei Kinder eines befreundeten ungarischen Kollegen wird ein Freiplatz zu einem zweimonatlichen Ferienaufenthalt gesucht. Der betreffende Kinderzug wird die Schweiz gegen den 25. Juni erreichen und am 12. September wieder verlassen.

Die beiden Erholungsbedürftigen — ein Mädchen von zwölf und ein Knabe von elf Jahren — sprechen deutsch, sind gut erzogen und auch im Elternhaus zur Arbeit angehalten worden.

An die Familien unserer werten Kollegen, die in der Lage sind, beide oder auch je nur eines der Kinder bei sich aufnehmen zu können, ergeht die herzliche Bitte um Gewährung eines Erholungsaufenthaltes, sowie um bezügliche Mitteilung an den Unterzeichneten, der auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Zürich, im März 1921.

Philipp Flury  
Forstliche Versuchsanstalt.

# **Vom Bund genehmigte Aufforstungs- und Verbauprojekte.**

(Von Anfang Oktober bis Ende Dezember 1920.)

Gemeinde- gebiet	Benennung des Projektes	Waldbesitzer	Aufzu- forstende Fläche ha	Kostenvor- anschlag Fr.	Bundes- beitrag Fr.
<b>Kanton Bern</b>					
Nejchi . . .	Schwandegg-Hegern <sup>1</sup> .	Niesenbahn-Gesell- schaft . . . . .	7,75	50,000.—	29,694.—
Homburg . .	Höhenweid . . . . .	Bürgergemeinde Thun	5,12	18,500.—	10,490.—
Kandergrund .	Windfallflächen Fel- senburg-Stockigraben	Berner Alpenbahn- Gesellschaft . . . .	8,00	16,000.—	8,000.—
<b>Kanton Uri</b>					
Andermatt . .	Gurschen <sup>1</sup> . . . . .	Korporation Urseren .	—	40,000.—	28,000.—
<b>Kanton Glarus</b>					
Filzbach . .	Windfallflächen Filz- bach . . . . .	Gemeinde Filzbach . .	14,00	21,500.—	7,596.20
Niederurnen .	Windfallflächen Nie- derurnen . . . . .	" Niederurnen . . .	6,00	6,650.—	2,545.—
Obstalben . .	Windfallflächen Ob- stalben . . . . .	" Obstalben . . . .	3,60	5,000.—	1,810.50
Mollis . . .	Windfallflächen Mollis	" Mollis . . . . .	6,25	8,000.—	2,920.—
<b>Kanton Zug</b>					
Oberägeri . .	Windfallflächen Ober- ägeri . . . . .	Gemeinde Oberägeri .	13,50	14,000.—	5,600.—
<b>Kanton Freiburg</b>					
Estavannens .	Les Fenillots <sup>1</sup> . . . .	Gemeinde Estavannens	—	15,040.—	9,728.—
Blasfeld . .	Hölli (Höllbach VI) <sup>1</sup> .	Staat Freiburg . . .	—	8,200.—	4,100.—
Semjales . .	La Déforida . . . . .	Pierre Jordan in Baulruz . . . . .	2,50	4,200.—	2,100.—
La Roche . .	La Boustera . . . . .	G. von der Weid in Freiburg . . . . .	4,10	2,500.—	1,250.—
<b>Kanton St. Gallen</b>					
Flums . . .	Windfallflächen Mon- terüsch-Güllen . . .	Ortsgemeinde Flums- Großberg . . . . .	6,70	9,200.—	3,584.—
Stein . . .	Windfallflächen Hasel- boden-Stein . . . .	Toggenburg. Genos- fenschaft Stein . . .	4,50	10,000.—	4,000.—
Neßlau . . .	Windfallflächen Föh- nenwald-Sackwald .	Privat in Neßlau . .	1,10	2,250.—	900.—
Eichberg und Altstätten	Schlittlertobel II . . .	Gemeinden Eichberg und Altstätten . . .	—	25,000.—	16,232.—
Grabs . . .	Branntweinrood . . . .	Ortsgemeinde Grabs .	3,80	9,000.—	3,600.—
Gommiswald .	Windfallflächen Bärüti Baum- . . . . .	P. Müller u. Chr. Jud Ortsgemeinde Gommiswald . . . .	3,20	3,600.—	1,440.—
" . . .	äst-Regulastein . . . .	Ortsgemeinde Gommiswald . . . .	14,50	21,200.—	8,271.20
Krummenau .	Windfallflä. Rabijen, Kämmerli, Kuhis . .	Ortsgemeinde Ennet- bühl . . . . .	2,60	4,000.—	1,600.—
Übertrag			107,22	293,840.—	153,460.90

<sup>1</sup> Nachtragprojekte.

Gemeinde- gebiet	Benennung des Projektes	Waldbesitzer	Aufzu- forstende Fläche ha	Kostenvor- anschlag Fr.	Bundes- beitrag Fr.
		Übertrag	107,22	293,840.—	153,460.90
Trummenau .	Windfallflächen Obere Klosteralp . . . .	Alpgenossenschaft Tablat . . . . .	3,20	5,500.—	2,200.—
Anden . . .	Windfallflächen Bann- wald und Laub . . .	Ortsgemeinde Anden	3,40	4,300.—	1,720.—
<b>Kanton Graubünden</b>					
Waltensburg .	Bals . . . . .	Gemeinde Waltens- burg . . . . .	2,00	11,000.—	7,584.40
Poschiavo . .	Alp Grün-Cavaglia <sup>1</sup>	Berninabahn-Gesell- schaft . . . . .	—	12,393.25	6,731.19
<b>Kanton Tessin</b>					
Prato . . . .	Tremorgio, Sgonfio e Faura di Tiesso <sup>1</sup>	Gemeinde Prato . . .	—	5,400.—	3,780.—
Russo e Mosegno	Disboscato . . . .	Generalpatriziat On- fernone . . . . .	6,50	11,000.—	6,440.—
<b>Kanton Waadt</b>					
Behtaur . . .	Forêts communales de Behtaur . . . . .	Gemeinde Behtaur . .	13,46	17,340.—	8,670.—
Willeneuve . .	Plan d'Arénaz <sup>1</sup> . . .	Rambertia . . . . .	—	1,500.—	1,010.—
Ormont des- sous et dessus	Windfallflächen Les Ormonts <sup>1</sup> . . . . .	Staat Waadt . . . .	20,00	17,000.—	6,800.—
Lavey-Morcles	Windfallflächen Forêt de l'Aller . . . . .	Gemeinde Lavey- Morcles . . . . .	4,00	4,000.—	1,600.—
Ver . . . . .	Windfallflächen Fra- chiaz, Bogar, rière Ver . . . . .	Staat Waadt . . . .	10,00	10,800.—	4,320.—
<b>Kanton Valais</b>					
Binn . . . . .	Rüchenbann- u. Neck- bachwald . . . . .	Gemeinde Binn . . . .	3,00	4,100.—	2,524.—
Saillon . . . .	Ridaur-abris Plaine du Rhône-Saillon <sup>2</sup>	Bürgergemeinde Sail- lon . . . . .	53,00	45,000.—	27,000.—
Summa			225,78	443,173.25	233,840.49

<sup>1</sup> Nachtragsprojekte. <sup>2</sup> Umgearbeitetes Projekt.

## Forstliche Nachrichten.

### Ein 40jähriges forstliches Dienstjubiläum.

Am 15. Januar dieses Jahres fand in Biel in engem Kreise eine Feier zu Ehren des Herrn Oberförsters Arnold Müller statt, der seit Beginn des Jahres 1881, also volle 40 Jahre ununterbrochen die Waldungen der Bürgergemeinde Biel bewirtschaftet und